



DA WÄCHST WAS

Und BILD der FRAU schaut vorbei

O Tannenbaum, O Tannenbaum

... Du wirst ja immer grüner!



Öko bis in die Spitze: Konrad Schulte-Göbel etikettiert eine seiner Tannen

- Echt? Wie das denn?**
Weil immer mehr Menschen Wert auf eine nachhaltige Tanne legen: Von den 28 Millionen in Deutschland verkauften sind zwar momentan weniger als ein Prozent bio – aber die Nachfrage steigt.
- Und wieso?**
Die unter kontrolliert ökologischen Bedingungen heranwachsenden Bäume werden nicht gespritzt, schonen so den Boden, das Wasser und Insekten.
- Wo wachsen sie?**
Etwa auf dem „Weihnachtsbaumhof Schulte-Göbel“ im Sauerland – einem der ersten Betriebe, die auf bio umstellten.

Von besinnlicher Vorweihnachtszeit ist hier gerade noch keine Spur: Auf den insgesamt rund 20 Hektar Anbaufläche brummen die Sägen, Traktoren fahren Baumladungen zu den Sammelstellen ... Erntezeit auf dem Weihnachtsbaumhof! „Da packt die ganze Familie mit an“, sagt Konrad Schulte-Göbel. Und fügt hinzu: „Obwohl wir natürlich auch den Rest des Jahres viel zu tun haben.“ Klar: Auch in dieser Zeit wachsen die Nordmannentannen, Blaufichten und Nobilis – und zwar rund zehn Jahre lang natürlich gut. „Ohne Spritzmittel und chemischen Dünger“, sagt Konrad Schulte-Göbel und erklärt: „Damit Tannen schön gerade und voll werden, müssen Gras und Beikraut drum herum niedrig gehalten werden. Im konventionellen Anbau werden dafür dann meist Herbizide

gespritzt.“ Konrad Schulte-Göbels Vater Gerhard beginnt 1997 als einer der Ersten, auf Spritzmittel zu verzichten, schafft stattdessen Shropshire-Schafe an, die zwischen den Baumreihen friedlich grasen. „Was sie nicht wegessen, erledigen wir mit einem speziellen Gerät oder der Hand.“ Aufwendige, umweltfreundliche Feldpflege, für die sein Vater damals belächelt wurde. Doch der glaubte an seine Überzeugung – und gab sie auch an seinen Sohn weiter, der heute den Hof führt. „Wir haben nur einen Boden, den wollen wir nicht mit Spritzmitteln belasten. Da müssen wir einfach auch an die nachfolgende Generation denken“, sagt Konrad Schulte-Göbel. Gleich muss er wieder raus, den Lkw mit Bäumen beladen. Sie werden an Weiterverkäufer wie Hofläden geliefert.

Kostenpunkt: je nach Größe 20 bis 25 Euro der Meter. Auch der Hofverkauf läuft auf Hochtouren und an den beiden Wochenenden vor Weihnachten kommen die Kunden, um sich ihren Baum selbst zu schlagen: „Die Nachfrage nach nachhaltigen Bäumen ist in den vergangenen Jahren ständig gestiegen“, zieht Konrad Schulte-Göbel Bilanz. Doch trotzdem will der Familienbetrieb nicht größer werden, lieber bei den grünen Wurzeln bleiben. Aber ist es nicht auch manchmal deprimierend, wenn man zehn Jahre lang einen Baum hegt und pflegt und er dann nach ein paar feierlichen Tagen weggeworfen wird? Gerhard Schulte-Göbel schüttelt den Kopf: „Nicht, solange er Freude bringt. Für jede Familie hat ein Weihnachtsbaum eine ganz besondere Bedeutung.“ Und für immer mehr eine ganz besonders natürliche. **DÖRTE APEL**
Mehr Infos:
www.weihnachtsbaumhof.de

Immer mehr Stammkunden



Wollige Öko-Mäher: Die Schafe halten das Gras rund um die Bäume nachhaltig kurz – ohne Chemie, dafür mit viel „määh“



Familientradition: Gerhard Schulte-Göbel (81) verzichtet seit über 20 Jahren auf Spritzmittel. Sohn Konrad (52, r.) führt den Hof genauso nachhaltig weiter

Zur Weihnachtszeit packen hier alle mit an

Und andere Alternativen?

- Der Plastikbaum:**
Für ihn muss zwar nicht gefällt werden, umweltschonend ist er aber nicht wirklich. Rudolf Fenner: „Hergestellt aus fossilem Erdöl, zudem oft auch unter Einsatz von giftigem Chlor, trägt er letztlich zur Klimaerwärmung bei und erhöht die Berge an schwer zu recycelndem Plastikmüll. Damit er eine bessere Ökobilanz als ein alljährlich echter Baum hat, müsste man ihn mindestens 20 Jahre jedes Jahr wiederverwenden.“
- Die DIY-Variante:**
Ein Stab mit Löchern, in die man frisches Schnittgrün steckt (z. B. „Keinachtsbaum“, ab 99 €). Rudolf Fenner: „Ich hatte 2020 selbst einen, mit Zweigen aus meinem Garten. Eine überzeugende Alternative.“



Halleluja Der Weihnachtsbaum-Nachhaltigkeits-Check

... mit Experte **Rudolf Fenner**. Er war 27 Jahre Wald-Referent des Umweltverbands Robin Wood, ist jetzt pensioniert. Doch das Interesse an Öko-Tannen lässt ihn nicht los: Seine Dokumentationen rund um den Bio-Baumverkauf in Deutschland führt er ehrenamtlich weiter.

Die Öko-Tanne
• **Vorteile:** Gedeiht ohne Pestizide und künstlichen Dünger. „Und schont so unseren Boden, das Grundwasser und die Tierwelt, etwa Insekten“, sagt Rudolf Fenner.
• **Erkennungs-Merkmale:** Auf diese Siegel achten:



• **Preis:** Oft nicht teurer als die „normale“ Tanne: „Obwohl die Pflege mit der Hand für die Anbauer mehr Arbeit ist.“
• **Verkäufer:** Werden immer mehr: „2014 gab es 132 in ganz Deutschland – 2020 waren es 868!“ Sie möchten jetzt auch einen? Einfach auf die Liste deutschlandweiter Verkaufsstellen schauen, die Rudolf Fenner jedes Jahr aktualisiert: www.robinwood.de/weihnachtsbaeume

Einfach alle Jahre wiederverwenden?

• Z. B. eine **Tanne im Topf**, die man zu Weihnachten reinholt? Rudolf Fenner: „Da bin ich skeptisch. Ihre Winterruhe wird unterbrochen, in der Zimmerwärme verliert sie ihre Frosttoleranz. Knospen und Triebe können erfrieren, sobald sie wieder draußen steht.“ **Aus- und wieder eingraben** – klappt das? „Nicht ohne Verletzungen der Wurzeln, die sich in der Erde ausbreiten.“ Und einen im Topf gewachsenen Baum **mieten?** „Er muss gebracht und abgeholt werden, bei langen Wegen fällt die Ökobilanz schnell negativ aus“, gibt Rudolf Fenner zu Bedenken.

Fotos: Katharina Hummel (3), Simon Pohlmann (2), Ulrike Hähne, 123RF, privat (2)